

Peter Winkler

Künstliche Intelligenz vs. intelligente Kunst

Zur Ausstellungseröffnung

„Hesperidengärten“ von Tania Engelke und Klaus D. Engelke
am 12. November 2023 im Stadttheater Fürth



Sehr geehrte Damen und Herren,

Willkommen in den Hesperidengärten von Tania Engelke und Klaus Dieter Engelke!

Wir freuen uns heute also über vier Künstlerinnen und Künstler aus Nürnberg, richtig gehört: *vier*. Denn die beiden angekündigten und anwesenden Protagonisten haben jeweils ihre Geschwister im Geiste mitgebracht.

Hier in Tanias Paradiesgärtlein begegnet uns *Maria Sybilla Merian*. In manchem Blatt scheint sie sanft und unsichtbar den Pinsel geführt zu haben, zumindest hat sie ihrem Patenkind Tania die Liebe zur einzigartigen Schönheit der Flora und das Talent zur detailgenauen zeichnerischen Wiedergabe in die Wiege gelegt ...

Und im Südflügel, im Gartenreich von Klaus D. Engelke, da springt wie ein kleiner frecher Pumuckl der Maler *Richard Lindner* mit pop-artig bunten Schnipseln mitten hinein in die strengen, aber erotisch aufgeladenen Schraffuren Engelkes ...

... Sie alle sind 18 – Sie dürfen rübergehen und sich das anschauen. Ich hab gehört, bei Kindertheatervorstellungen wird dieser Bereich abgeriegelt.

Am 31. Mai diesen Jahres hielt die dänische Ministerpräsidentin Mette Frederiksen im Parlament eine Rede zum Thema Arbeitsmarktpolitik.

Die Abgeordneten in Kopenhagen staunten nicht schlecht, als sie ihren Vortrag mit-tendrin unterbrach und erklärte, dass das bisher Vorgelesene nicht von ihr und auch nicht von einem anderen Menschen verfasst worden war – sondern von dem Chatbot ChatGPT, also von Künstlicher Intelligenz, KI, geschrieben wurde.

Was niemandem aufgefallen war ...

Bevor wir uns der Häme hingeben nach dem Motto, kein Wunder, waren ja alles Politiker, sollten wir uns fragen, was das gleiche Vorgehen im Kulturbetrieb bedeuten könnte. Sprich: könnte nicht die Eröffnungsrede für eine Vernissage – für die es ohnehin meist nur homöopathisch dotierte Honorare gibt – könnte nicht mit KI ein Text generiert werden, dem man ansatzweise auch zuhören würde?

Diese Frage hat mich gereizt, es auszuprobieren und – Sinn oder Unsinn – es hat Spaß gemacht. Es geht auch ganz einfach: Sie müssen den ChatBot nur mit ein paar Begriffen füttern, also z. B. mit den Namen der Künstler, den Werktiteln oder Maltechniken – so wie sie auf der Preisliste stehen – oder mit charakteristischen Eigenschaften, wie sie Ihnen spontan einfallen.

Nach wenigen Sekunden spuckt die KI-Maschine einen Text aus, der mit überraschenden Details und ungeahnten Zusammenhängen das gewählte Thema in ein völlig neues Licht rückt.

Es folgt ein von ChatBot generierter Text zu **Tania Engelke**:

Lasst Blumen sprechen

Ein Sommerabend im Garten der Hesperiden war wie ein Aquarell, das luftig aber mit kräftigen Farben gemalt wurde. Die Zinnien blühten in voller Pracht und die goldnen Äpfel auf den Bäumen hingen reif und schwer und herunter.

Inmitten dieser grandiosen Schönheit saß eine junge Frau. Tania Engelke hatte ihren Platz im Garten unter einem Magnolienast gefunden und malte die Szene vor sich auf ihr Papier. Es ließen sich viele Inspirationen finden: die Neonfarben, die Bewegungen des Windes, welcher durch das Gestrüpp und über den Mohn strich.

Die Tochter der Hesperiden schuf jedes Jahr ein anderes Kunstwerk, ihre Fensterblumen wurden international bekannt. Aber an diesem Abend fiel es dem Publikum ihrer Freiluftgalerie schwer, die Gedanken wegschweifen zu lassen – diesmal waren sie gebannt von dem temperamentvollen Ausdruck in ihrer Malerei und den vielen ausgeschnittenen Formen auf dem Holzkorpus.

Niemand hatte bisher diese Magie so präzisiert dargestellt, wie sie es tat; für einen Moment verschmolzen Realität und Fantasie miteinander. Auf das Werk eines Künstlers sollten wir sehr viel Wert legen; es ist ein Teil der Geschichte dieses Menschen und bringt uns näher an seine Seele heran. Mit jedem Pinselstrich zeigt er uns seine Welt – unabhängig davon, ob dieser nun stimmt oder nicht.

Als man am nächsten Tag im Fürther Theater stand, um die Wegwarten und Taglilien der Wandinstallation zu betrachten, fühlte man den Zauber immer noch nachwirken – selbst die müden Seelen hatten wieder Kraft geschöpft.

Ich habe noch eine Frage im Computer hinterher geschickt, nämlich nach Frau Engelkes Zustand; ob auch sie zu den müden Seelen gehöre. Die Antwort folgte prompt und in technischer Nüchternheit:

Als KI-Assistent habe ich keinen Zugriff auf Echtzeitinformationen über Personen. Daher kann ich nicht sagen, was Tania Engelke heute macht.

Es folgt nun ein von ChartBot generierter Text zu **Klaus D. Engelke**:

Der Sonntag des Parkwächters

In der bunt geschmückten Kunstaussstellung in Fürth herrscht reges Treiben. Die Gäste flanieren zwischen den ausgestellten Werken umher und bewundern die ästhetischen Kreationen von Klaus D. Engelke, einem bekannten Vertreter der Pop-Art-Bewegung aus Braunschweig.

Zwei Herren bleiben vor einer der Arbeiten stehen. Sie zeigt eine Frau mit laszivem Blick, die sich anzüglich an einen Granatapfel schmiegt. Die Freizügigkeit des Bildes scheint sie zu faszinieren.

„Ein Meisterwerk! Wie Engelke es geschafft hat, solch anzügliche Szenen mit dem Fineliner so ästhetisch darzustellen ...“ sagt der Eine. *„Ich finde es einfach nur frivol ... zu viel nackte Haut für meinen Geschmack.“* entgegnet der Andere skeptisch. Die Blicke beider wandern zum Namensschild unter dem Werk: „Collage“.

Da klinkt sich ein weiterer Gast ins Gespräch ein: Natascha, eine blonde Dame Anfang 30 mit auffälligen Lippen – offensichtlich hat sie bereits Erfahrung im Umgang mit Botoxin gemacht.

„Ich habe gehört,“ beginnt sie sagenhaft geheimnisvoll, *„dass Engelke dieses Bild während einer Orgie gemalt hat.“* Sie hebt fragend ihre Augenbrauen an: *„Was meinen Sie?“*

Der eine Mann lächelt nur vage als Antwort, der andere setzt seinen Rundgang fort; für ihn ist dies nicht mehr als bloße Spekulation. Die junge Frau jedoch scheint gefesselt von der Vorstellung: Eine Orgie im Hesperidengarten – wie aufregend!

Überzeugt davon, dass die Ausstellungsbesucher nicht nur wegen Engelkes Kunstwerken hier sind, sondern auch um sich zu amüsieren und Kontakte zu knüpfen, setzt sie ihren Rundgang fort – immer bereit für neue Gespräche und Enthüllungen.

Doch plötzlich hört Natascha ein Flüstern hinter ihrem Rücken: *„Ich dachte mir schon, dass dir dieses Stück gefällt ...“* Sie dreht sich um und sieht einen Mann mittleren Alters mit grauem Haar und einem charmanten Lächeln im Gesicht vor ihr stehen. Seine Augen funkeln beim Anblick ihrer Verwunderung.

„Ich bin der Künstler“, sagt er stolz und gibt ihr seine Hand zum Schütteln. Nataschas Herzschlag beschleunigt sich bei dem Gedanken daran, dem tatsächlichen Erschaffer gegenüber zu stehen. „Meine Güte! Ich kann einfach nicht glauben ... Ihre Arbeiten sind ein Tanz der Neuronen!“, antwortet sie begeistert. Der Künstler nickt befriedigt: „Das freut mich sehr zu hören.“

Einen Moment lang steht er schweigsam da – dann beginnt er zu sprechen. „Diese Ausstellung ist für mich ein sehr persönliches Projekt ... ich habe in jedem Werk einen Teil von mir selbst verarbeitet.“ Natascha nickt zustimmend und fragt: „Was hat Sie dazu inspiriert, diese Werke zu erschaffen?“ Der Künstler atmet tief durch und beginnt dann, mit leiser Stimme seine Geschichte zu erzählen. Natascha hört gebannt zu, als er die Gezeiten seines Lebens offenbart – vom Aufstieg zum Ruhm bis hin zur Depression der Schwarzen Herzen danach.

Die beiden bleiben noch eine Weile vor der Collage stehen und tauschen ihre Gedanken über das Leben aus – das Kunstwerk dient dabei nur noch als Kulisse für ihr Gespräch. Als sie sich schließlich voneinander verabschieden, bleibt Nataschas Blick an dem aufgeplatzten Granatapfel hängen. Doch jetzt sieht sie darin so viel mehr als bloße ästhetische Pracht ...

Es ist, als wollte er ihr sagen: „Du kannst mich jederzeit anrufen“.

Diesen Text musste ich kürzen und auch stoppen – denn die KI wollte gar nicht mehr aufhören, über Klaus D. Engelke zu fabulieren. Und, lieber Klaus, eine Frage musst du uns schon beantworten: Wer in aller Welt ist *Natascha*? Den Namen habe ich definitiv nicht eingegeben. Weiß da die KI etwas, was wir nicht wissen? Das ist schon ein bisschen unheimlich ...

Frage ans Publikum: Haben Sie die Geduld, noch einen weiteren KI-Text zu hören, über die beiden Künstler, Vater *und* Tochter?

Somit folgt nun ein KI-generierter Text zu **Klaus D. Engelke und Tania Engelke**:

Ein sonniger Sonntagvormittag in Nürnberg, Vater und Tochter, ein ungewöhnliches Duo, machen sich auf den Weg zur „Akademie der Lachkünste“. Mit einem Augenzwinkern und jeder Menge Charme versuchen sie, dem grauen Alltag eine humorvolle Note zu verleihen. Der Weg führt direkt zum imposanten Stadttheater Fürth, wo sie schon so manche geniale Aufführung erlebt haben.

Ihr Ziel, die „Akademie der Lachkünste“, entpuppt sich als Ort der unkonventionellen Unterhaltung. Gemeinsam betreten sie das Theater, in dem eine Ausstellung zum Thema Kunst und Humor auf sie wartet. Die Wände schmücken Plakate von vergangenen Vorstellungen, auf denen ein goldener Granatapfel als Symbol für die verblüffende Verbindung von Kunst und Lachen prangt.

Die Ausstellung führt sie durch einen Garten der Hesperiden, inspiriert von der griechischen Mythologie. Hier begegnen sie den Werken von Künstlern, die mit meisterlichem Geschick Gegensätze in ihren Werken vereinen. Ein Bild zeigt einen humorvollen Dialog zwischen einer Muse und einem Clown, während ein anderes die Spannung zwischen Tragödie und Komödie einfängt.

Die Atmosphäre in der Akademie ist genial und vertraut zugleich. Vater und Tochter können sich vor Lachen kaum halten, während sie die verschiedenen Kunstwerke betrachten.

Begeistert von der Ausstellung beschließen sie, den ganzen Tag im Stadttheater Fürth zu verbringen. Dort erwartet sie eine Aufführung, die mit einem Mix aus Charme und verblüffender Inszenierung aufwartet.

Am Ende des Abends, wenn die Vorstellung vorüber ist und sie das Theater verlassen, sind Vater und Tochter erfüllt von den Eindrücken des Tages. Die Akademie der Lachkünste und das Stadttheater Fürth haben ihre Erwartungen übertroffen, und sie kehren mit einem Lächeln auf den Lippen nach Hause zurück, bereichert durch die gemeinsamen Erlebnisse und die meisterhafte Verbindung von Kunst, Humor und gegenseitiger Liebe.

Bei einem so gefühlsgetränkten Text fragt man sich natürlich, war das jetzt wirklich KI – oder doch nur Rosamunde Pilcher?

Was für ein Glück, dass wir es in der Ausstellung heute nicht mit *Künstlicher Intelligenz* sondern mit *intelligenter Kunst* zu tun haben, vor allem aber mit einer Kunst mit Herz und Humor!

Die Hesperidengärten sind hiermit offiziell eröffnet – lasst sie uns mit frohem Mut erforschen!